



Autor: Bernhard Wenzel

Sonar ante portas! Neustadt 2025

Es ist noch dunkel draußen, der Nieselregen im Oberland macht keine Freude. Kein Jammern, rein ins Auto und los die 2 Stunden Autobahn nach Neustadt an der Aisch zum 19. Internationalen Modell U-Boottreffen. Und was erwartet mich dort: Sonnenschein! Und jede Menge Kollegen vom SMC Nürnberg und dem Sonar die schon am Vortag angereist waren, aus Tirol, aus Berlin, aus dem Spreewald, dem Ruhrgebiet und aus Holland. Eine freudige Begrüßung mit einem Glas Sekt zum Empfang hebt gleich die Laune.

Die Tische waren reserviert, es waren tatsächlich alle belegt. Für diejenigen Modellbauer, die sich nicht angemeldet hatten, wurden aber Stellmöglichkeiten improvisiert, man rückt halt näher zusammen. Auf den ersten Blick war klar, das sich dieses Jahr deutlich mehr Teilnehmer als sonst zum Saisonbeginn eingefunden haben. Der Wind piffte zunächst eisig um die Ecken, was die Kollegen aber keineswegs davon abhielt, ihre U-Boote zu baden und den Staub, den diese über den Winter angesetzt hatten, abzuwaschen.





Und was es nicht alles zu sehen gab: Klaus Heier beeindruckt auch heute noch mit seiner vor 15 Jahren gebauten 212 im Maßstab 1:32 und nutzte die Gelegenheit, Elektronik und Mechanik exakt einzustellen. Gleiches gilt auch für Detlef Franke mit seiner einmaligen Albacore. Freek Schepers hatte seine aus Holz gebauten historischen Boote mit, aber auch seine Grumman Avenger und die F-35 Lightning 2, die beide in ihren „Flugeigenschaften“ optimiert wurden.

Die Sensation war aber die V 80 von Stefan Schmitz. V 80, war ein Versuchs-U-Boot, welches in den Jahren 1938 bis 1940 von der Germaniawerft in Kiel in Zusammenarbeit mit Hellmuth Walter für die deutsche

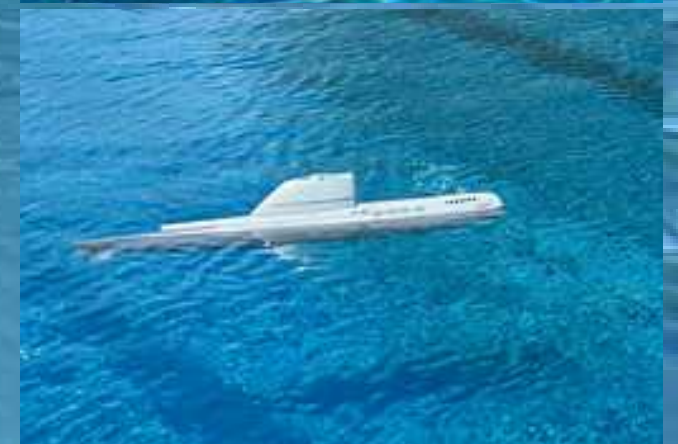
Kriegsmarine gebaut wurde. Der gesamte Rumpf verfügte über ausgezeichnete Strömungseigenschaften und machte das Boot sehr dynamisch.

Siehe SONAR 99: Der Bau des anspruchsvollen Bootes war schwierig und mit vielen Rückschlägen verbunden, das war zwar manchmal frustrierend, resultierte aber in einer steilen Lernkurve. Nun lief es, und wie! Der 40 Kilogramm schwere Brocken geht ab wie eine Rakete und erreicht noch nie bei einem Modell U-Boot gesehene Geschwindigkeiten. Dabei hat es einen sehr kleinen Wendekreis und lässt sich sauber und exakt steuern. Das muss auch so sein, ein Boot, welches das Wasser aus dem Becken schwappen lässt, hat eine

extrem hohe kinetische Energie. Absolut beeindruckend, was das Boot kann. Sogar eine Rolle in der Längsachse, wenn aus dem Stand stark beschleunigt wird und das Drehmoment den Rumpf durchkernern lässt. Der Anblick ist derartig beeindruckend, das niemand es wagte, sein Boot ins Wasser zu setzen, solange die V 80 Gas gab. Stefan grinste jedenfalls breit.

Freek hatte mit seiner Avenger das Problem, dass diese rückwärts besser flog als vorwärts. Bis dann der Groschen fiel: Propeller anders herum. Die F-35 ist schwer zu fliegen, sie verfügt nur über ein Ruderpaar, trotzdem macht sie im Wasser eine elegante Figur.







Wo Freud ist, ist auch Leid. Mit enormer Bandbreite: Hahn nicht geschlossen, Deckel nicht angezogen. Störungen in der Elektronik, immer das Gleiche, wenn jemand anders auf dem eigenen Kanal funkt. Und irgendwann wehte ein bekannter, penetrant beißender Geruch durchs Gemäuer. Es war nicht auszumachen, ob Weiss oder Schwarz, bis zum Konklave ist es noch etwas hin. Wenn wir schon beim himmlischen sind, Petrus sorgte für nachlassenden Wind und schickt jede Menge wärmende Sonnenstrahlen.

Tatsächlich waren etwa 60 U-Boot Modelle zu bewundern, ohne diese aufzählen zu wollen. Entsprechend hoch war der Betrieb teilweise in den von Überwassereinheiten freien Becken, wobei sich da natürlich schon Feindberührungen ergaben. Ich hatte meine XXII im Wasser, bis ein Kollege hinten drauf fuhr, Seitenruderaufnahme zerbröselte. Die SM U9 wollte ich bei dem Betrieb dann lieber nicht ins Wasser setzen.

Der Imbiss hatte schon geöffnet, was den Umschlag von Currywurst beflügelte und auch der ein oder

andere Hopfentee sorgte für beste Frühlingsstimmung. Abends saß die Meute 37 Gäste zählend wie jedes Jahr beim Italiener im Rizelli um am Sonntagmorgen gut gelaunt wieder im Freibad zu erscheinen. Es drückten im mehr Besucher ins Bad, gefühlt doppelt so viele wie letztes Jahr. Das unser Hobby auf reges Interesse stößt, ist jedenfalls ein Grund zur Freude.

Gegen Mittag zeigten sich langsam erste Auflösungserscheinungen, kein Wunder bei den weiten Wegen, die einige noch vor sich hatten. Spätnachmittag packte auch ich die Boote in die

Kisten und die Kisten ins Auto. Nach einer herzlichen Verabschiedung ging's wieder auf die Piste.

Vielen Dank an den SMC Noris und Matthias Ahrens für die gelungene Veranstaltung und natürlich auch ans Personal des Bades, welches das ermöglicht hat. Ich freue mich schon auf's nächste Mal. Vor allem, weil's der 20er sein wird. ■

